



Soziale Arbeit im gesellschaftlichen Wandel

Thesen für das Zürcher Diakonie-Forum

10. September 2026 | Peter Streckeisen | Institut Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe

Thesen

- 1 Opfer des eigenen Erfolgs
- 2 Generationenwechsel
- 3 Ökonomisierung der Sozialen Arbeit
- 4 Postmigrantische Gesellschaft
- 5 Psychologisierung der Gesellschaft

These 1: Opfer des eigenen Erfolgs

Seit den 2000er Jahren ist es der Sozialen Arbeit in der Schweiz (endlich) gelungen, sich als Profession zu etablieren. Nun muss sie sich selbstkritisch mit den Folgen auseinandersetzen, die ihr «gutes Gewissen» herausfordern.

Stichworte:

- Soziale Arbeit als Hochschulausbildung
- Professionalisierung der Sozialdienste
- diffuse Allzuständigkeit vs. Professionsmonopol
- Fachkräftemängel und Angst vor Deprofessionalisierung
- Kritik am Professionalismus (Professionalisierung als Selbstzweck)
- Soziale Arbeit als Aktivierungsinstanz im neoliberalen Kapitalismus

These 2: Generationenwandel

Soziale Organisationen fühlen sich durch eine neue Generation von Professionellen herausgefordert, die andere Erwartungen an «Leben und Arbeit» richten und diese oftmals selbstbewusst artikulieren.

Stichworte:

- «Arbeitnehmer:innen-Markt»
- junge Berufseinsteigende (erste Berufswahl, Studium)
- nüchtern-rational vs. ethisch-politisch motivierte Berufswahl
- Kritik an traditionellen Organisationskulturen
- Wunsch nach ausgeglichener Work-Life-Balance

These 3: Ökonomisierung der Sozialen Arbeit

Die Ökonomisierung resultiert aus der Abhängigkeit von staatlichen Aufträgen. Soziale Arbeit muss ihre Haltung gegenüber Staat und Ökonomie überdenken.

Stichworte:

- New Public Management
- Kennzahlensteuerung (governing by numbers)
- öffentliche Ausschreibungen und Leistungsvereinbarungen
- enge Verzahnung von Professionalisierung und staatlichem Auftrag
- soziale und solidarische Ökonomie als Alternative
- Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Organisationen als Alternative

These 4: Postmigrantische Gesellschaft

Soziale Arbeit wird durch paternalistische und repressive Integrationspolitiken in Dienst genommen, solange sie sich nicht reflexiv und (fachlich wie politisch) engagiert zu Fragen im Zusammenhang mit Migration positioniert.

Stichworte:

- «Migration» als permant präsent und polarisierendes Thema
- «Migrantisierung» der Zielgruppen Sozialer Arbeit
- Meldepflicht und Nichtbezug von Sozialleistungen
- monolingualer Habitus des Sozialwesens in einer multilingualen Gesellschaft
- eine neue Generation von Fachpersonen mit oder ohne eigene Migrationserfahrung, die sich kritisch mit Rassismus auseinandersetzen

These 5: Psychologisierung der Gesellschaft

Soziale Arbeit kann psychisch belastete Menschen am besten unterstützen, wenn sie sich zugleich kritisch damit auseinandersetzt, wie unsere Gesellschaft und das Gesundheitswesen mit psychischen Erkrankungen umgehen.

Stichworte:

- «Explosion» der Fallzahlen zu psychischen Belastungen und Erkrankungen
- Unterversorgung psychisch belasteter Personen
- Aberkennung psychischer Erkrankungen durch die IV
- Kritik an Pathologisierung, Medikalisierung und Psychologisierung
- solidarische und niederschwellige Unterstützungsangebote als Alternative
- interprofessionelle Kooperation mit Gesundheitsberufen auf Augenhöhe als Ziel

Danke für eure
Aufmerksamkeit.

Ich freue mich
auf die
Diskussion.

Zürcher Hochschule für
Angewandte Wissenschaften

Soziale Arbeit

Institut Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe
Pfingsweidstrasse 96
CH-8037 Zürich

www.zhaw.ch/sozialarbeit